

Spanien!! Japan! Deutschland!!!



Der Bauwelt-Preis 2019 ist entschieden. Die herausragenden „First Works“ machen deutlich, dass gerade auch das kleine Architekturprojekt zum aktiven Dreh- und Angelpunkt städtischer Veränderung werden kann.

Da ist etwa der Fall Spanien: Es ist auffällig, dass die jungen spanischen Architekten, gute zehn Jahre nach der Finanzkrise und der geplatzten Spekulationsblase, ihr Nachdenken über den Zustand der Architektur in beispielhafte Projekte übersetzen und dabei ganz besonders auf die Rolle des Architekten in der Gesellschaft reflektieren, wie es die „Ersten Häuser“ der Preisträger aus Barcelona (S. 26) und Valencia (S. 34) und eine Arbeit der Engeren Wahl (S. 47) zeigen. Ähnliches gilt für die Teilnehmer aus Portugal, Italien und Zypern, wie weitere Projekte der Engeren Wahl deutlich machen – eine Auswahl findet sich ab Seite 38. Festzustellen bleibt auch, dass in Ländern wie Japan und der Schweiz, die von den ökonomischen und sozialen Problemen des Südens wenig bis gar nicht betroffen sind, das traditionell hohe Niveau der Architektur von den jungen Architekten nicht nur gehalten wird, son-

dern sich auch aus den Fängen einer allzu akademischen Sichtweise längst wieder befreit, wie dies zum Beispiel das organisch anmutende Kindergarten-Projekt des japanischen Preisträgers Yamashita Takashige deutlich macht, der aus der „Schule“ von Kazuyo Sejima kommt.

Ein Anlass zur Freude waren für uns wieder die große Zahl der eingereichten Erstlingswerke ebenso wie deren Qualität. Zugegeben, die Bedingungen für das Entstehen guter Gebäude sind in weit entfernten Ländern für die Redaktion in Deutschland weniger übersichtlich als in Europa. Dass wir am 12. Oktober im CLB am Moritzplatz neugierig vor Arbeiten stehen konnten, die uns aus Nepal oder Bangladesch, aus Pakistan oder Peru, aus Neuseeland und aus dem Iran geschickt wurden, macht uns aber eines deutlich: Der globale Markt der Architekturproduktion funktioniert nicht nur für die Großprojekte welt-

Die Jury des Bauwelt-Preises
2019: Eva Maria Lang,
Jörg Stollmann, Felix Reiner,
Kaye Geipel, Verena von
Beckerath und Nicole Kerstin
Berganski
Fotos: Jasmin Schuller



weiter Investments, sondern auch in dem um ein vielfaches kleineren Maßstab der „First Works“ und produziert gerade dort eine Fülle neuer Ideen, wo es um programmatisch innovative Projekte geht. Für uns in der Redaktion ist dies eine Anregung, solche Entwicklungen in Zukunft noch stärker zu spiegeln, mit der nötigen Aufmerksamkeit, den jeweiligen Entstehungsbedingungen gerecht zu werden.

Die Bandbreite der prämierten Arbeiten umfasst 2019 die minimalistische Sanierung einer historischen Halle im Hafen von Valencia, die die drei Preisträger derart erfolgreich bewerkstelligt haben, dass das ursprüngliche Sanierungskonzept der Stadt neu in Angriff genommen wurde. Sie umfasst in München ein Atelierhaus, dessen Autoren deutlich machen, wie lapidar und beiläufig die Formensprache der Architektur heute sein kann, wenn sie die Bildergier des Neuen be-

wusst umgeht. Sie zeigt in Leipzig, was passiert, wenn junge Architekten bei einem Einfamilienhaus den Fehdehandschuh des unschlagbar billigen Fertighauses aufnehmen und eine Alternative entwerfen. Sie beschäftigt sich mit der Sanierung einer spanischen Villa aus der Zeit des Booms, bei der die Insignien der Spekulationsarchitektur zum Ausgangspunkt des Entwurfs werden. Und sie umfasst, neben dem oben erwähnten Bau aus Japan, ein Berliner Zukunftsmuseum, ein Gebäude, das, flankiert von zwei nichtssagenden Bürobauten des Spreebogens, architektonische Eigenständigkeit bewahrt.

Preisvergabe in München

Unser Dank gilt an dieser Stelle nicht nur den Juroren, die mit uns Ende Oktober weit über 200 Arbeiten diskutiert haben, sondern allen Teilneh-

mern, die uns ihr „Erstes Haus“ geschickt haben. Alles in allem bot sich uns ein fantastischer Überblick über das gegenwärtige Schaffen junger Architekten weltweit, der das, was wir in diesem Heft und in der Ausstellung auf der Münchner „BAU 2019“ präsentieren können, weit übersteigt (S. 50). Womit wir bei der zweiten Danksagung wären: Ohne die Messe München, die uns als Mitauslober erneut großzügig unterstützt hat, gäbe es den Bauwelt-Preis nicht. Zur Preisverleihung am 17. Januar um 17:30 Uhr auf der BAU laden wir daher mit besonderer Freude ein – wie schon vor zwei Jahren im Forum C2. Und wie in den Vorjahren gibt es auch dieses Mal vorher Gelegenheit, mit den Preisträgern zu diskutieren. Am selben Tag um 13:30 Uhr moderieren wir im Vorholzer Forum der TU München ein Gespräch mit den sechs Preisträgern, zu dem wir ebenfalls herzlich einladen. ub, KG